

Bundesfraktionsvorsitzender Ralph Brinkhaus im Gespräch mit örtlichen CDU-Politikern und Gastronomen

# Arbeitskräftemangel bereitet Sorgen

**PREUßISCH STRÖHEN (WB).** Inzwischen läuft der Zapfhahn im Gasthaus Buschendorf wieder regelmäßig. Nach schwierigen Monaten sei in dem Preußisch Ströher Familienbetrieb weitestgehend Normalbetrieb eingeleitet, berichtete Inhaber Jens Buschendorf im Beisein von Berufskollegen und politischer Gäste.

Dr. Oliver Vogt, Bundestagskandidat der CDU im Mühlenkreis, hatte zum Gespräch über die aktuelle Situation der Gastronomie eingeladen. „Ob es sich um das kleine Restaurant, die Eckkneipe oder den großen Saalbetrieb handelt: Die Gastronomie ist ein entscheidender Wirtschaftsfaktor und ein Stück Lebensqualität“, findet Vogt.

Neben Rahdens Bürgermeister Dr. Bert Honsel, dem örtlichen CDU-Fraktionsvorsitzenden Guido Peitsmeier und der Landtagsabgeordneten Bianca Winkelmann freute er sich vor allem über den Besuch des OWL-Bezirkschefs der CDU und Vorsitzenden der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Ralph Brinkhaus. „Bianca Winkelmann hat mir schon oft vom Nordpunktendorf berichtet und auch eine meiner Mitarbeiterinnen kommt von hier.“ Sie konnte ihm auch bestätigen, welche Rolle das Gasthaus im Herzen Preußisch Ströhens für das Dorfleben spielt.

Was die aktuelle Situation der Gastronomie betrifft, sehe man vielfach ein Stadt-Land-Gefälle, berichtete der örtliche Dehoga-Kreisvertreter Andreas Grillemeier. Der klassische Saalbetrieb hätte etwas länger ge-



Im Austausch über die aktuelle Situation der Gastronomie (von links): Nadja Buschendorf, Guido Peitsmeier, Bianca Winkelmann, Bert Honsel, Ralph Brinkhaus, Andreas Grillemeier, Oliver Vogt, Detlef Rübénach, Christian Rüter und Jens Buschendorf. Foto: privat

braucht, bis er wieder richtig starten konnte.

Für Brinkhaus war es nicht das erste Gespräch mit Gastronomen nach dem Lockdown. „Ich bin im ganzen Land unterwegs. Was mir als Hauptproblem genannt wird, sind die fehlenden Arbeitskräfte. Ein Gastronom an der Küste berichtete mir, dass er selbst zur Hochsaison nur an fünf Tagen in der Woche öffnen könne, weil die Mitarbeiter fehlen.“

Die Gastronomen aus dem Mühlenkreis konnten das bestätigen. „Die Situation war schon vor Corona nicht

einfach. Im Lockdown haben sich viele Mitarbeiter andere Jobs gesucht“, sagte Jens Buschendorf. Seine Ehefrau Nadja berichtete, dass Arbeitgeber es ihren Mitarbeiter oftmals unterzogen, aushilfsweise in der Gastronomie zu arbeiten. „Früher war es normal, neben Ausbildung oder Beruf als Servicekraft Geld dazu zu verdienen. Heute ist das schwierig.“

Ein gemeinsames Anliegen der Gastronomen ist eine Anpassung bei der Mini-Job-Grenze. Die sei mit 450 Euro deutlich zu niedrig. Ralph Brinkhaus sieht

das ähnlich: „Für SPD, Grüne und Linke ist das Teufelszeug. Die lehnen Mini-Jobs im Grunde ganz ab und sehen nicht ein, dass viele Menschen sich beispielsweise einfach Geld dazu verdienen wollen“, meinte Brinkhaus.

Neben der Erhöhung auf 550 Euro plädiert er dafür, dass sich die Höhe künftig parallel zum Mindestlohn entwickelt. „Wir müssen daran“, unterstützt auch Vogt diesen Punkt aus dem Regierungsprogramm von CDU und CSU und erntete Zustimmung der Gastronomen. „Mini-Jobs zeichnen

sich für Arbeitnehmer und Arbeitgeber durch Flexibilität aus und die Grenze von 450 Euro ist Jahre lang nicht mehr angepasst worden.“

Als hilfreich bewerten die Gastronomen die zeitweise Senkung der Mehrwertsteuer. Wenn es nach Vogt geht, wäre das auch etwas für die Zeit nach Corona. „Unabhängig von der Pandemie ist die Gastronomie eine schwierige Branche und die Politik muss alles unternehmen, dass wir nach Corona gerade auf dem Land auch morgen noch Restaurants und Gaststätten haben.“